



**Michaela Roßner**  
wünscht eine baldige  
Hospiz-Eröffnung

## Kraftraubender Akt

Seit 1967 die englische Ärztin Cicely Saunders in einem Londoner Vorort das erste Hospiz eröffnete, hat sich der Wunsch, Schwerstkranken und Sterbende auf ihrem Weg zu begleiten, weltweit in vielfältigen Initiativen und Vereinen weiterverbreitet – und das ist wunderbar. 1986 eröffnete in Aachen das erste deutsche Hospiz. Viel jünger ist die Idee, sich speziell sterbenden und schwerstkranken Kindern und Jugendlichen zu widmen.

Das Kinderhospiz „Sterntaler“ in Dudenhofen – es ist die erste solche Einrichtung in Rheinland-Pfalz – hat in den vergangenen Jahren nicht nur Steine aus dem Weg geräumt, sondern ganze Felsen. Angefangen hat es mit der aufwendigen Suche nach einer passenden Immobilie, die mehrere Jahre in Anspruch nahm. In der Verbandsgemeinde wurde endlich nicht nur das ideale Haus, sondern auch eine sehr zugewandte Nachbarschaft gefunden. Verhandlungen mit Behörden und Kostenträgern sowie die komplizierte Sanierung des historischen Gebäudes mit allen möglichen Komplikationen folgten. Die riesige Unterstützung und Spendenbereitschaft der gesamten Region ist beispielhaft. All das ist wunderbar – und darf nicht durch persönliche Befindlichkeiten gefährdet werden.

Wenn etwas neu ist, muss es sich Wege erschließen und auch manche Grenze in Frage stellen. Das kostet sehr viel Kraft, und verletzt vielleicht gelegentlich (ungehört) andere. Doch gerade weil kranke oder gar sterbende Kinder die Seelen besonders berühren und viele Emotionen auslösen, sind alle in der Pflicht, schnell grenz- und organisationsübergreifend eine Lösung zu finden. Denn die Metropolregion braucht dringend – leider – ein solches Haus.

Pilotprojekt: Kinderhospiz und ambulanter Beratungsdienst Südlicher Rhein-Pfalz-Kreis setzen sich jetzt an einen Tisch

# „Sterntaler“ will Startprobleme bald lösen

Von unserem Redaktionsmitglied  
**Michaela Roßner**

**DUDENHOFEN/MANNHEIM.** „Wir wollen weiterhin eine Kooperation eingehen“: Der Ambulante Hospiz- und Palliativberatungsdienst Südlicher Rhein-Pfalz-Kreis mit Sitz in Schiffstadt will sich jetzt mit den Verantwortlichen des Kinderhospiz „Sterntaler“ in Dudenhofen zusammensetzen, um den Rahmen einer entsprechenden Zusammenarbeit zu diskutieren. Dies erklärte der Vorsitzende Wolfgang Schulte im Gespräch mit dieser Zeitung. Wie berichtet, darf das Kinderhospiz „Sterntaler“ auch über vier Monate nach der Eröffnung im März weiter keine schwer kranken Patienten und ihre Familien betreuen, weil eine von den Kostenträgern geforderte Kooperation mit einem ambulanten, ehrenamtlichen Pflegedienst bisher nicht besteht.

Dass sein Verein die Kooperation deshalb nicht besiegelt habe, weil er bei der „Sterntaler“-Eröffnung nicht erwähnt worden sei, bezeichnet Schulte als nicht zutreffend. Der Vorsitzende räumte aber ein, negativ registriert zu haben, dass der ambulante Dienst, der „seit zehn, zwölf Jahren qualifizierte Arbeit leistet“ und im vergangenen Jahr den Kontakt und Austausch mit dem Förderverein „Sterntaler“ suchte, über diese Nicht-Erwähnung „enttäuscht“ gewesen sei. Von „Verärgerung“ oder gar beleidigtem Rückzug könne aber keine Rede sein.

Auf zwei Ebenen möchte der Schifferstadter Verein, der mit rund 35 Helfern den Südlichen Rhein-Pfalz-Kreis betreut, mit „Sterntaler“ kooperieren: bei der Öffentlichkeitsarbeit sowie bei der Ausbildung und

Auswahl der ehrenamtlichen Helfer. Für den Betroffenen sei wichtig, sich an eine Stelle wenden zu können und dort die für ihn passende Hilfe zu bekommen. „Wir haben Infoblätter von verschiedenen Einrichtungen und ehrenamtlichen Pflegediensten und verweisen natürlich auch weiter“, skizziert Schulte, wie er diese Kooperation im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit versteht.

### Rahmenvertrag vorgeschrieben

„Kinderhospizarbeit können und möchten wir aber nicht leisten“, betont Schulte, dass er sehr an einer Zusammenarbeit mit dem in Mannheim gegründeten „Sterntaler“-Verein interessiert sei. „Wir kümmern uns um erwachsene Schwerkranke und sterbende Patienten“, unterstreicht er, dass die Kooperation nicht auf der Ebene der eigentlichen Pflege Tätigkeit bestehen könne.

Eine Rahmenvereinbarung zwischen den Kostenträgern und Spitzenverbänden der Freien Wohlfahrtspflege in Rheinland-Pfalz sieht vor, dass stationäre Hospize – von denen es bisher nur solche gibt, in denen Erwachsene betreut werden – mit einem ambulanten Dienst zusammenarbeiten. Sie müssen einen Kreis von mindestens 15 qualifizierten ehrenamtlichen Mitarbeitern in ihren Reihen haben, die mindestens ein Jahr dabei sind. „Sterntaler“ bietet zwar seit einigen Jahren selbst anerkannte ambulante Pflege für die schwerstkranken kleinen Patienten an. Im Gespräch mit dieser Zeitung sagte Ursula Demmer, die „Sterntaler“-Gründerin, dass derzeit nur elf solcher Helfer dazugehören, weil immer nur nach Bedarf ausgebildet worden sei. „Sie müssen die Leute ja auch einsetzen können, die sind ja



Die „Neumühle“ in Dudenhofen soll sich nach dem Wunsch der Verantwortlichen der Kinderhospizes „Sterntaler“ bald mit Leben füllen.

motiviert, etwas zu tun“, ergänzte Demmer. Sollte die Kooperation nun geschlossen werden, bleibt das Kinderhospiz in der „Neumühle“ in Dudenhofen trotz der Krankenkassen-Unterstützung auf Spenden angewiesen: „Gedeckt werden nur 50 bis 60 Prozent der tatsächlichen Kosten“, so Demmer. Dass das „Sterntaler“-Haus noch immer nicht voll seiner Bestimmung übergeben werden konnte, bedauert die Vorsitzende des 2002 gegründeten Vereins sehr:

„Wir haben ständig Anfragen von Kliniken“, weiß Demmer von großer Nachfrage. Die Unterstützung der Bevölkerung in der gesamten Metropolregion ist ebenfalls weitgehend groß. Beinahe jedes Wochenende gibt es Aktivitäten, die mit einer Spende für das Kinderhospiz verbunden sind. „Wir würden jetzt wirklich gerne den Weg richtig beginnen“, hofft die Mannheimerin, dass auch die letzte Durststrecke bald überwunden wird.